

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 56 (2014)
Heft: 337

Artikel: Le démantèlement : Sàbastien Pilote
Autor: Giorgetta, Flavia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863761>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LE DÉMANTÈLEMENT

Sébastien Pilote

Schon der Titel kündigt von Nieder- gang: LE DÉMANTÈLEMENT lässt sich über- setzen mit «Zerschlagung», «Zerstörung». Um eine solche geht es vordergründig in die- sem Drama: Als seine ältere Tochter sich in finanzieller Not an ihn wendet, entscheidet sich der dreiundsechzigjährige Schafzüchter Gaby, seinen Bauernhof zu veräußern. Das Lebenswerk von Generationen soll also zer- stört werden, damit Marie sich Wagen und Haus leisten kann. So zumindest sieht es Gabys Freund und Buchhalter Louis, so sehen es Gabys Exfrau und seine jüngere Tochter Frédérique – die als Bühnenschauspielerin freilich selbst oft auf finanzielle Hilfe ange- wiesen ist. Bloss Gaby selbst gewinnt dem Ganzen bei aller Trauer auch Gutes ab: Die Demontage der Farm ist gleichzeitig ein Befreiungsschlag. Indem Gaby sein Gut für seine Tochter veräußert, erfindet er sich neu. Ein Leben lang hat er sich um Schafe geküm- mert und in seinen Augen wegen seines Hofes Frau und Kinder verloren. Nun kann er sich Neuem widmen. Nachdem er sich zu Hause weigerte, einen geschenkten Computer an- zuschließen, packt er eben diesen in seiner neuen Wohnung als Erstes aus – ein Zeichen, dass er im Rentenalter offen für Veränderung ist.

Der einundvierzigjährige Regisseur und Autor Sébastien Pilote verbindet in seinem zweiten Langspielfilm geschickt ver- schiedene Themen, von der Bedeutung der Familie bis zu aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen. Können in einer globa- lisierten Welt Kleinbauern noch überleben? Eine humorvolle Episode zeigt einen vermeintlichen Weg: Louis bringt muslimische Gastarbeiter zu Gaby, die ihm ein Schaf ab- kaufen, es schächten und danach grillieren. Doch lukrativ sei das nicht, so Gaby. Eben- so wenig ist es der Verkauf seines Hofes: Da er keine Rente habe, bleibe ihm kaum genug zum Leben, rechnet ihm Louis vor. Geld ist allgegenwärtig in LE DÉMANTÈLEMENT. Bei den Hofversteigerungen – bevor Gaby dran ist, sehen wir mit Gabys Augen, wie ein Kol- lege von ihm nicht weiterwirtschaften kann

und zu dieser Massnahme greift – krächzt ein kurliger Auktionator in schwindelerre- gender Geschwindigkeit eine Zahl nach der anderen, bis möglichst viel für möglichst viel Geld die Hand wechselt. Nicht nur land- wirtschaftliche Werkzeuge, sondern auch Le- ben hat seinen Preis. Als Gaby es vor seinem Wegzug in die kleine Wohnung nicht übers Herz bringt, seinen Hund selbst zu töten, zahlt er einem Tierarzt fünfundzwanzig Dol- lar fürs Einschläfern. (Gerade rechtzeitig – so viel sei verraten – erbarmt sich Gaby des Hundes und befreit ihn aus dem Zwinger.)

Gabys Kampf ums wirtschaftliche Wei- terleben könnte ebenso in Hinterlunkhofen oder in Huaxi stattfinden. Pilote aber hat die Geschichte klar in seiner Heimat Québec ver- wurzelt. Wenn Marie mit ihren Kindern Eng- lisch spricht, kommentiert Gaby besorgt, dass die Sprachenvielfalt sie sicher durch- einanderbringe. Hier klingt der Chauvinis- mus an, der in der östlichen kanadischen Provinz so verbreitet ist. Der tiefere Graben jedoch besteht zwischen Stadt und Land. Die Mädchen sind beide nach Montréal gezo- gen, was sie laut Marie nicht daran hindert, in verschiedenen Welten zu leben. Auch Gabys Exfrau wurde das Landleben zu eng, und sie verließ ihn – nicht Richtung Grossstadt zwar, aber immerhin in ein Städtchen, weg vom Stallmief. Was soll also Gaby hier noch ohne die Frauen, die er liebt?

Ohne es explizit auszusprechen, kreist der Film um die existenzielle Frage, was einen Menschen ausmacht. Ist es die Arbeit? Ist es der Erfolg? Oder ist es die Liebe? Gaby hat die Antwort immer in sich getragen und verkündet es durch die Versteigerung. «Alle glaubten, mein Leben sei mein Hof gewe- sen», sagt er zu Frédérique. «Alle haben sich getäuscht. Mein Leben seid ihr, meine Töch- ter.» Bei allen globalen und lokalen Proble- men erzählt Pilote im Grunde eine Geschich- te väterlicher Liebe. Am Ende steht Frédé- rique als Cordelia auf der Bühne, King Lears jüngste, als einzige ehrliche und dem Vater wohlgesinnte Tochter. Wie Shakespeares Lear verzichtet Gaby auf sein Reich. Wie Lear

erfährt er Verletzungen von seinen Liebsten, so wenn Marie nicht zur Geldübertragung er- scheint. Ungleich Lear aber treibt dies Gaby nicht in den Wahnsinn. Er beginnt eben- so wehmütig wie zuversichtlich ein neues Leben. Nicht umsonst reimt sich sein Nach- name Gagnon mit «gagnant» – «Gewinner».

Ein Grossteil der Magie des Films macht seine Unaufgeregtheit aus: wie beiläu- fig Pilote dies alles erzählt, wie diskret Michel La Veaux' Kamera einen weinenden Bauern von hinten filmt und bei der Schächtung wegschaut und vor allem wie spröde und zu- gleich warmherzig Gaby wirkt. Das liegt an der hervorragenden Wahl von Gabriel Arcand als Hauptdarsteller, der bei uns vor allem für seine Rollen in Léa Pools MAMAN EST CHEZ LE COIFFEUR und in LE DÉCLIN DE L'EMPIRE AMÉRICAIN unter der Regie sei- nes Bruders Denys bekannt ist. Der einsti- gige kanadische Frauenschwarm wollte die Rolle zunächst nicht annehmen, da er keine Ahnung vom Bauernleben hätte. Zum Glück überzeugten ihn Pilote und das Mentorat zweier Schafhirten. Er wirkt überzeugend als Mann, der sein Leben mit Tieren verbracht hat, aber die Menschen in seinem Leben ver- misst. Arcand kann Schweigen spielen, aber als Gaby auch eloquent seine Entscheidung begründen. In seinem gererbten Gesicht sind die Leiden des Arbeiteralltags einge- schrieben – und die Liebe, die es zum Weiter- leben braucht.

Flavia Giorgetta

R, B: Sébastien Pilote; K: Michel La Veaux; S: Stéphane La- fleur; M: Serge Nakauchi Pelletier; T: Gilles Corbeil, Olivier Calvert, Stéphane Bergeron. D (R): Gabriel Arcand (Gaby), Gilles Renaud (Louis, Buchhalter und Freund), Lucie Laurier (Marie), Sophie Desmarais (Frédérique), Johanne-Marie Tremblay (Françoise), Dominique Leduc (Nachbarin). P: ACPAV; Bernadette Payeur, Marc Daigle. Kanada 2013. 112 Min. CH-V: Cineworx, Basel

LE DÉMANTÈLEMENT ist am diesjährigen Festival inter- national de Films de Fribourg FIFF (29. März bis 5. April) zu sehen und wird später in der Schweiz in die Kinos kommen. Das FIFF zeigt auch Sébastien Pilotes Spielfilmdebüt LE VENDEUR von 2011, der Regisseur ist dieses Jahr Mitglied der Internationalen Jury.

